

# Zum zehnten Mal bei Freunden in St. Petersburg

## Die Reise des Forums Russische Kultur hat nichts an Attraktivität verloren

Im Reiseprogramm des Forums Russische Kultur Gütersloh hat es ein kleines Jubiläum gegeben: Zum zehnten Mal hatte eine Reisegruppe St. Petersburg zum Ziel. Franz Kiesl, Vorsitzender des Forums, der alle zehn Reisen begleitete und dadurch die rasante Entwicklung der Stadt nach dem Ende der Sowjetunion von Jahr zu Jahr miterlebte, berichtet mit Stolz, dass inzwischen rund 500 Besucher - und zwar auch von außerhalb der Gütersloher Region - das Angebot des Vereins genutzt haben, nicht nur die touristischen Glanzlichter der imposanten früheren Hauptstadt des Russischen Reiches kennen zu lernen, sondern auch das einzigartige Kulturprogramm zu genießen.

Ihre Anziehungskraft hat die Petersburg-Reise über die Jahre jedenfalls nicht verloren, weil sie an Kultur interessierten Besuchern einfach mehr als die üblichen Paläste, Kathedralen, Klöster und Denkmäler bietet. Die zusätzlichen Erlebnisse der unvergesslichen Theater-, Ballett- und Chorveranstaltungen, bei denen es häufig zu persönlichen Begegnungen mit den russischen Gastgeber kommt, machen den besonderen Charakter gerade dieser Reise aus. Einen kaum zu überschätzenden Anteil daran haben die beiden Reiseleiterinnen, Irina Procharowa, die von Beginn an die Reisegruppen des Forums führt und für



Reiseleiterinnen Natalia Nowikowa und Irina Procharowa.

den organisatorischen Ablauf verantwortlich ist, und ihre Kollegin Natalia Nowikowa, die sie auch schon seit 2003 unterstützt. Die Besucher schätzen nicht nur ihre fachliche Kompetenz, sondern in erster Linie ihre überzeugende Authentizität, die ihren Ausführungen eine nachhaltige Wirkung für das Verständnis der russischen Menschen und der Verhältnisse, in denen sie leben, verleiht. In kürzester Zeit schaffen sie durch ihr Verhalten ein Klima des Vertrauens, das von den Besuchern gern bei allen auftretenden Fragen genutzt wird. Gefördert wird dieses Vertrauensverhältnis auch dadurch, dass Irina und Natalia offen zu erkennen geben, wie gern sie gerade Reisegruppen des Forums begleiten, weil sie diese als besonders "interessiert und diszipliniert" empfinden, wie sie betonen.

Die diesjährige Reise erhielt einen besonderen Reiz dadurch, dass sie nach dem orthodoxen Kalender in die Woche nach Ostern fiel. Durch die Teilnahme an einem Gottesdienst in der Verklärungskathedrale erhielten die Gäste aus Deutschland einen optischen und akustischen Eindruck von der orthodoxen Auferstehungsliturgie, die die Wirkung der ohnehin schon feierlichen und prunkvollen Gestaltung der Gottesdienste in der Ostkirche noch übertrifft. Die Besucher konnten sich der Atmosphäre tiefer Religiosität nicht entziehen.



Nach dem Konzert in der Elias-Kathedrale waren die Reise- teilnehmer Gäste im Gemeindehaus.

Auch dieses Mal war die Reisegruppe wieder zu Gast in der Elias-Gemeinde.

Nach einem einstündigen Konzert des Chores unter der Leitung von Margarita Krassova mit religiöser Musik zum Osterfest, das alle Zuhörer tief bewegte, folgte, wie gewohnt, nach dem gemeinsam gebeteten "Vater unser" ein abwechslungsreiches Essen, das von den Gemeindegliedern liebevoll zubereitet worden war. Zur Freude der Gastgeber, die anschließend mit russischen Weisen unterhielten, revanchierten sich die Gäste mit deutschen Volksliedern.

Ein weiterer kultureller Höhepunkt war die Einladung des Rossika-Chors in den Palast der Fürstin Kotschenowa, der jetzt als Konzerthaus dient. Unter der Leitung von Dr. Valentina Kopylowa, die dem Forum durch viele Konzerte in Deutschland seit Jahren verbunden ist, sang das Ensemble zunächst geistliche Werke aus der Osterliturgie.

In der Pause bewirteten die Chormitglieder ihre deut-



*Rossika-Chor im Konzertsaal des Palastes Kotschenowa.*

schen Gäste mit selbst zubereiteten Speisen, die reichlichen Zuspruch fanden. Der überwiegende Teil der Besucher fand schnell Kontakt zu den 16 Sängerinnen und Sängern, von denen sich die meisten schon zu Konzerten in Gütersloh aufgehalten hatten, so dass es viele Anknüpfungspunkte für persönliche Unterhaltungen gab. Nach der Pause sangen die Mitglieder des Chors noch eine dreiviertel Stunde lang mit virtuoser Klavierbegleitung Musik aus Opern und Operetten. Die großartige Stimmung schlug sich in einem nicht enden wollenden Beifall nieder. Am Schluss hieß es: Auf Wiedersehen in Deutschland.

Der Direktor des Konzerthauses, der erst am folgenden Tag durch Valentina Kopylowa von dem Besuch des Forums erfuhr, äußerte seinen Wunsch, im kommenden Jahr beim nächsten Aufenthalt der Gruppe aus Gütersloh dabei zu sein.

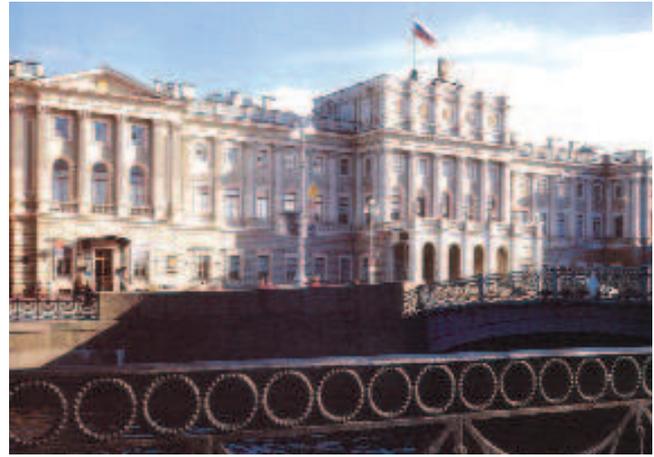
Für jeden der Teilnehmer unvergessen bleiben wird die Aufführung des Balletts "Schwanensee" im über alle



*Ballett Schwanensee*

Grenzen hinweg bekannten Marinskij-Theater. Die grandiose Vorstellung der Künstlerinnen und Künstler auf der imponierend weiten Bühne, die Tanzkunst auf Weltklasseniveau boten, wurde noch aufgewertet durch eine hervorragende Orchesterleistung, sowie beeindruckende Kostüme und Bühnenbilder, wahrlich eine Demonstration großer russischer Tanz- und Musikkultur.

Ein Beispiel hervorragender russischer Architektur erleben die Besucher bei der Besichtigung des liebevoll reno-



*Marinski-Palais*

vierten Marinskij-Palastes. Er wurde von Zar Nikolaus I. zwischen 1839 und 1844 für seine Tochter Maria errichtet und beherbergt heute das St. Petersburger Stadtparlament. Die Besichtigung ist ein besonderes Privileg des Forums, da der Palast grundsätzlich für touristische Zwecke geschlossen ist. Auch Irina und Natalia haben so nur einmal im Jahr Gelegenheit, das an das Biedermeier erinnernde Innere des Palastes zu bewundern. Eine bauliche Einrichtung erinnert aber auch an eine alles andere als glückliche Zeit. Im Weltkrieg war in dem Palast ein Lazarett untergebracht. Da Aufzüge fehlten, wurden über mehrere Etagen reichende schräge Ebenen eingebaut, um mit fahrbaren Krankenbahnen in die verschiedenen Stockwerke zu gelangen. Diese Einbauten sind erhalten geblieben.



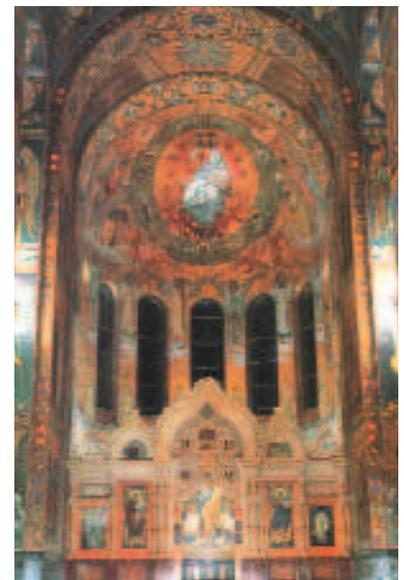
*Isaaks-Kathedrale: Mittelschiff und Hauptikonostase*

Gleich gegenüber dem Palast steht die größte Kirche Russlands, die Isaaks-Kathedrale. mit ihrer weithin sicht-



dem fanden sich auch hier zahlreiche Fotomotive.

Die Peter-und-Paul-Kathedrale wurde als weiterer spektakulärer Sakralbau besucht. Sie bildet das Zentrum der gleichnamigen Festung, die als Urzelle von St. Petersburg auf einer Insel in der Newa angelegt wurde. Ihr Wahrzeichen ist der 123 m hohe spitze Turmhelm, gekrönt von einem goldenen Engel. In der Kathedrale haben alle Zarenfamilien seit Peter dem Großen (1725) ihre letzte Ruhestätte gefunden. Nikolaus I., der mit seiner Familie im Verlaufe der Russischen Revolution 1917

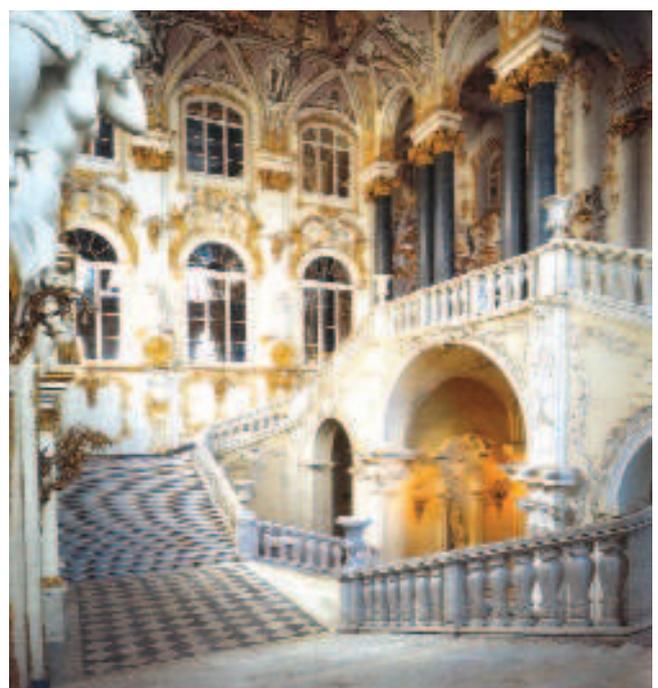


*Ansicht der Südfassade der Christi-Auferstehungskirche vom Gribojedow-(Katharinen-)Kanal. Kleines Bild: Mittelschiff.*

baren Kuppel. An ihrem Bau waren von 1818 bis 1858 über 400 000 Menschen aus dem ganzen Land beteiligt. Es ist für die an heutiger Technik gewöhnten Betrachter kaum vorstellbar, wie insbesondere die mächtigen Säulen und die riesige Kuppel mit den damals verfügbaren Hilfsmitteln errichtet werden konnten. Die Pracht im Innern der Kathedrale ist mit Worten nicht zu beschreiben. Wohl kaum ein Besucher hält nicht angesichts der Dimensionen des Bauwerks und der verarbeiteten 400 kg Gold, 1000 t Bronze und über 16 t feinsten Malachits den Atem an. Die 150 Mosaikbilder an den Wänden sind dank ihrer Farbigkeit beliebte Fotomotive.

Kaum weniger überwältigend ist der Eindruck der Christi-Auferstehungs-Kirche (Erlöserkirche auf dem Blute), die an der Stelle errichtet wurde, an der Zar Alexander II. 1881 durch ein Bombenattentat getötet wurde. In ihrer äußeren Erscheinung fällt die Kirche durch ihre bunten Zwiebeltürme und ihre reich dekorierten Ziegelfassaden auf.

Im Innern finden sich weltberühmte Fußbodenmosaiken und Wandbilder aus Glasmosaiken. Die Kirche, die heute ein Museum ist, wird zurzeit unfassend renoviert. Trotz-



*Paradetrepp im Winterpalast.*

ermordet worden war, wurde allerdings erst 1998 von Jekaterinenburg nach St. Petersburg übergeführt. Die langwierigen Sanierungsarbeiten an der Kirche wurden inzwischen abgeschlossen.

Ein unverzichtbarer Programmpunkt jedes Besuchs der Stadt ist die Besichtigung des Winterpalastes mit der Eremitage. Davon legen schon die Besuchermassen auf dem Schlossplatz, dem größten, geschichtsträchtigsten und wohl auch schönsten Platz in St. Petersburg, in dessen Mitte sich die über 700 t schwere Alexandersäule erhebt, Zeugnis ab. Das Eremitage-Museum verfügt über unvorstellbare 2 700 000 Kunstwerke, von denen in den zahlreichen und überwiegend nicht gerade kleinen Räumen immerhin 65 000 Exponate gezeigt werden, zum Teil in Wechsellausstellungen. Neben den vielseitigen künstlerischen Eindrücken wird den Besuchern ein umfassender Einblick in die russische Geschichte bis zum Ende des Zarenreiches vermittelt.

Im Russischen Museum, das über 300 000 Ausstellungsstücke aus der fast 1000jährigen Kunstgeschichte des Landes beherbergt, erläuterten Irina und Natalia den Besuchern während der eineinhalbstündigen Führung besonders intensiv hervorragende Beispiele der Ikonenmalerei. Auffallend waren wieder die vielen Gruppen aus Schulen und Kindergärten, die aufmerksam den Erklärungen ihrer Leiterinnen folgten.

Mit großer Spannung erwarteten die Gäste und Reisetilnehmer natürlich die Besuche der außerhalb der Stadt gelegenen Zarenpaläste. An erster Stelle stand dabei die Besichtigung des rund 25 km von St. Petersburg entfernt gelegenen Katharinenpalastes in Zarskoje Selo, dessen 300 m lange Fassade allein wohl schon jeden Besucher in ihren Bann schlägt. Die großartige Architektur und die



*Ausstellungssaal im Russischen Museum.*

prunkvolle Ausstattung des Großen Saales, der zu den imponierendsten Ballsälen Europas zählt, werden für die Betrachter zurzeit wegen der laufenden Sanierung und teilweisen Erneuerung des Fußbodens beeinträchtigt.



*Gruppe vor dem Russischen Museum genießt die Sonne.*



*Schloß Pawlowsk*



Deshalb trat der Hauptanziehungspunkt, das Bernsteinzimmer, noch mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Von einigen als achtes Weltwunder bezeichnet, blickt es auf eine wechselvolle Geschichte zurück, die 1701 begann. Bis 1709 schufen preußische Kunsthandwerker nach Entwürfen von A. Schlüter Bernsteinvertäfelungen, die König Friedrich Wilhelm I. 1717 Peter dem Großen zum Geschenk machte. Im Auftrage der Zarin Elisabeth richtete der Architekt F.B. Rastrelli im Großen Palast von Zarskoje Selo das Bernstein Kabinett unter Verwendung der Vertäfelungen ein. Während im Verlaufe des Weltkriegs die Sammlung von Bernstein-Kunstgegenständen aus dem 17. und 18. Jahrhundert gerettet werden konnte, wurden die Bernsteinvertäfelungen nach Königsberg verbracht und sind seit Ende des Krieges verschollen. 2003 wurde das Bernsteinzimmer mit Unterstützung aus der Bundesrepublik nahezu originalgetreu wiederhergestellt.

Von Zarskoje Selo ging die Fahrt weiter zum 5 km entfernten Pawlowsk, das bereits am Anfang des 19. Jahrhunderts wegen seiner weitläufigen Landschaftsparks zu



*Verkaufsraum mit hochwertige, geschmackvollem Angebot.*

Auf dem Wege zum Peterhof wurde dem kleinen neugotischen "Cottage Palais" ein Besuch abgestattet, das die Gäste immer wieder mit seiner schlichten und gemütlichen Einrichtung durch die Zarin Alexandra, Gemahlin von Nikolaus I., überrascht.



*Cottage Palais von Zarin Alexandra und Zar Nikolaus I.*

einem der beliebtesten Ausflugsziele der St. Petersburger Gesellschaft zählte.

Ein weiteres Ziel war später die Musikhalle neben dem Bahnhof, in der mehrmals wöchentlich Konzerte stattfanden. Eigentlicher Anziehungspunkt heute ist aber der 1782 vom späteren Zaren Paul I., Sohn Katharinas II., im römischen Stil errichtete Große Palast und der umgebende Park, die seine Gattin Maria Fjodorowna, Prinzessin Sophia von Württemberg, nach ihrem Geschmack gestaltete.

Nächstes Ziel war der Peterhof, ein 1723 eingeweihter Palast, in dessen großartigen Außenanlagen am Ostseeufer die Goldene Kaskade und die Fontänenanlagen alle Besucher anziehen. Die Forum-Gruppe nutzte die Gelegenheit zu einem ausgiebigen Parkrundgang mit einem Abstecher zum Strand.

Aber auch in der Stadt gab es noch vieles zu besichtigen. Die Gruppe wohnte wieder im Hotel Moskau gegenüber dem Alexander-Newsky-Kloster, dem so ganz einfach ab und zu ein Besuch abgestattet werden konnte. Doch auch der Newskij-Prospekt, auf dem der quirlige Betrieb im Zentrum der Stadt hautnah zu erleben ist, war zu Fuß oder mit der Metro problemlos zu erreichen. Gemeinsam wurde dieses Mal wieder der "Kaiserlichen St. Petersburger Porzellanmanufaktur", früher "Porzellanmanufaktur Lomonosov" ein Besuch abgestattet. Die 1744 gegründete Einrichtung war eine der ersten Porzellanmanufakturen in Europa. Die Gäste konnten die Gelegenheit wahr-

nehmen, das hochwertige Knochenporzellan zu günstigen Preisen als wertvolles Reiseandenken zu erwerben. Franz Kiesl, vor mehr als drei Jahrzehnten Einkäufer in der Porzellanabteilung des Berliner KaDeWe, ist immer wieder begeistert von den neu kreierten Formen und Dekors, mit denen das Künstlerteam des Unternehmens das traditionelle Programm ergänzt.

Mit der Metro fuhr die Gruppe zu einem Bauernmarkt, dessen riesiges Angebot an Obst, Gemüse, Honig, Fleisch und Fisch die Besucher sichtlich überraschte. Ins Auge fielen dabei die ansprechende Präsentation und die Freundlichkeit der Verkäuferinnen, die an vielen Ständen Geschmacksproben anboten. Ein besonderer Blickfang war das vielfältige Angebot an Schnittblumen, speziell die langstieligen Rosen.

St. Petersburg ist durchzogen von einem Netz von Kanälen, eine bleibende Erinnerung daran, dass der Standort der Stadt allein nach strategischen Gesichtspunkten ohne Rücksicht auf den sumpfigen Baugrund erfolgte. Heute bietet sich daraus eine zusätzliche touristische Attraktion, die von Besuchergruppen gern genutzt wird.



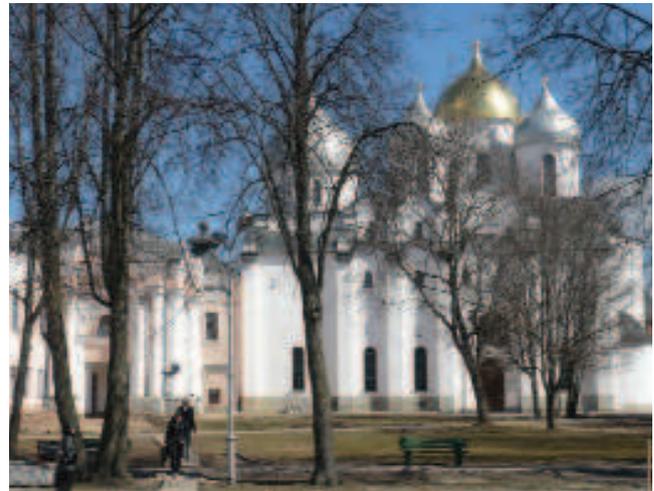
*Reiseteilnehmer genossen bei Sonnenschein Fahrt auf den Kanälen.*

Vom Boot aus bieten sich an vielen Stellen besonders reizvolle Ausblicke auf die Paläste und Kirchen. Ein Abstecher auf die Newa, der üblicherweise zur Bootsfahrt gehört, musste in diesem Jahr wegen des noch nicht abgeschlossenen Eisgangs aus dem Ladogasee unterbleiben.

Der Zeitplan ließ auch noch einen Tagesausflug in das 180 km entfernte Nowgorod zu, eine der ältesten Städte Russlands, die bereits 859 gegründet wurde. Zur Unterscheidung von Nischnij Nowgorod heißt sie heute Velikij Nowgorod. Schon früh wurde die Stadt durch ihre bürgerliche Verfassung bekannt. Die Überlieferung berichtet, dass im Hochmittelalter das einfache Volk bereits lesen und schreiben konnte. Das gab es zu dieser Zeit nur noch in Konstantinopel. Berühmt war auch die Ikonen-Malerschule. Im Spätmittelalter war Nowgorod der wichtige östliche Brückenkopf der Hanse. In diesem Jahr findet dort der Internationale Hansetag statt. 1992 wurde die Altstadt von Nowgorod in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen.

Im Zuge der Besetzung durch deutsche Truppen von 1941 bis 1944 wurden weite Teile der Stadt stark zerstört. Soweit möglich, sind die Schäden größtenteils behoben oder die Renovierung ist in vollem Gange. Das gilt insbe-

sondere sowohl für die Sophienkathedrale mit ihrem markanten Glockenturm, deren Ursprünge auf das Jahr 989 zurückgehen, und den Kreml, dessen Mauer eine Länge von 1300 m hat, als auch für das im Krieg weitgehend zerstörte Handelsquartier auf der anderen Seite des Wolchowflusses. Ein dem Komponisten Sergej Rachmaninow, einem Sohn der Stadt, gewidmetes Denkmal wird



*Blick auf die Sophienkathedrale in Nowgorod.*

auf dem Platz vor dem Gouverneurssitz vorbereitet. Bei einem Abstecher an den Ilmensee war das um das Jahr 1000 gegründete Jurij-Kloster ein lohnenswertes Ziel. Schon von weitem leuchten die fünf blauen, mit goldenen Sternen besetzten Kuppeln. Das heutige Gesamtensemble des Klosters, das neben dem 52 m hohen Glockenturm aus fünf Gebäuden besteht, geht in seinem äußeren Erscheinungsbild auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück, als die Gräfin Anna Orlova-Tschesmenskaja den Ausbau finanziell erheblich unterstützte. Sie hat neben dem Metropoliten Fotij in der Spasskij-Kathedrale des Archimandritenflügels ihre letzte Ruhestätte gefunden. Das Kloster befindet sich, abgesehen von einigen Sanierungsarbeiten, die offensichtlich mit Eifer betrieben werden, in einem hervorragenden Zustand und ist das Ziel zahlreicher Pilger.

Die Teilnehmer der diesjährigen Reise waren sich einig: Sie fühlten sich als Gäste bei Freunden, die ihnen über das touristische Programm hinaus vieles geboten haben, was "normale" St. Petersburg-Besucher nicht erleben können.

Franz Kiesel ist sicher: Mit diesem bewährtem Konzept wird er noch viele Interessenten für seine Reisen an die Newa finden. Die nächste findet übrigens vom 25. April bis zum 1. oder 2. Mai 2010 statt.

**FORUM** gegr. 1991  
**RUSSISCHE KULTUR**  
**GÜTERSLOH** e.V.  
 EINE BRÜCKE ZWISCHEN  
 DEUTSCHEN UND RUSSEN

**Die Reise im Jahr 2010 wird vom 25. April bis zum 1. oder 2. Mai stattfinden.**  
**Die näheren Informationen über Programm u. Preis können ab Februar 2010 angefordert werden.**

**Adresse:**  
 Forum Russische Kultur Gütersloh e. V.  
 Ignaz-Jaspers-Straße 30  
 33332 Gütersloh

**E-Mail:** forum@franzkiesel.de  
**Homepage:** www.forum-russische-kultur.de  
**Telefon:** (0 52 41) 5 95 77  
**Fax:** (0 52 41) 1 79 90 77

**Vorstand:** Franz Kiesel (Vorsitzender), Swetlana Hoeltzenbein, Lutz Hengstmann,  
 Michael Moch, Günter Pelzer  
**Beirat:** Inge Kreutner, Manfred Ligensa, Heinz Pastel, Willi Rehpöpler, Gerhard Zöllner